

Mit einem Beitrag von J.-P. Morel schließt die Festschrift; betont wird hier die Ausrichtung auf Humanität als Leitprinzip komparatistischer Forschung.

Britta Benert

Elke Mehnert (Hg.): *Gute Nachbarn – schlechte Nachbarn. Deutsch-tschechisches Begegnungsseminar III*. Kooperationsseminar der Friedrich-Naumann-Stiftung mit der Technischen Universität Chemnitz und der Westböhmischen Universität Plzeň. Königswinter (Friedrich-Naumann-Stiftung) 2000. 112 Seiten.

Die Publikation enthält Beiträge eines Länder- und Fächergrenzen vielfach überschreitenden Kolloquiums zum Thema deutsch-tschechische Nachbarschaft in Vergangenheit, Gegenwart und gemeinsamer Zukunft, das im März 2000 in der Wolfgang-Natonek-Akademie in Kottenheide (Vogtland) stattfand. Der Tagungsort liegt inmitten der „Euregio Egrensis“, in der die nordwestliche Region der Tschechischen Republik mit Eger/Cheb als Mittelpunkt sowie angrenzende Kreise und Städte der Bundesländer Bayern, Sachsen und Thüringen zusammengeschlossen sind. Über „Perspektiven der grenzübergreifenden Zusammenarbeit“ in diesem „Vierländereck“, etwa den Austausch von Wissenschaftlern der Universitäten Chemnitz und Pilsen/Plzeň, wird man in dem Band ebenso informiert wie über das staaten- und fächerübergreifende Didaktikprojekt „Das Eigene am Fremden erkennen“, das dem gegenseitigen Kennenlernen in Schulunterricht und Schüleraustausch dienen soll und dessen wissenschaftliche Betreuung verschiedenen Lehrstühlen der Universität Pilsen obliegt, darunter dem Lehrstuhl für Deutsch, über dessen einschlägige „Forschungen zum Selbst- und Fremdbild der Tschechen und Deutschen“ Karel Maršík (Pilsen/Plzeň) berichtet.

Bei dem letztgenannten und einigen weiteren Aufsätzen handelt es sich um aufschlußreiche Beiträge zur literarhistorischen Imagologie, einem der Hauptarbeitsgebiete der Herausgeberin.⁶ Im Grenzbereich von philologischer und historischer Mediävistik liegt die Untersuchung von Earl J. Richards (Wuppertal) zu „nationalen Feindbildern zwischen Stereotypen und historischen Ereignissen im Böhmen des 14. Jahrhunderts“ in der anonymen spätmittelalterlichen „Schmähschrift“ *De Theutunicis dictamen bonum*. Der Vergleich mit den Völkerbildern in der berühmten Chronik des Cosmas von Prag mache deutlich, in-

⁶ Vgl. Elke Mehnert (Hg.): *Imagologica Slavica. Bilder vom eigenen und dem anderen Land*. Frankfurt/M. u. a. (Lang) 1997. (Studien zur Reiseliteratur- und Imagologieforschung; 1)

wiefiern das negative Bild der Deutschen, das Züge antisemitischer Stereotype aufweise, auf historische Vorgänge, und zwar auf das Aufkommen der aus Deutschen bestehenden Zünfte, zurückzuführen sei. „Länderbildern“ in der Literatur der Gegenwart, nämlich Berichten aus Böhmen von Ota Filip, dem in Mähren geborenen, seit langem in Bayern lebenden und in deutscher Sprache schreibenden literarischen Grenzgänger, widmet sich Frank Schenke (Grünberg/Zielona Góra), indem er dessen Beobachtungen zu den alten und neuen Bewohnern der böhmischen Grenzgebiete sowie dessen Aussagen zu Flucht und Vertreibung der Deutschen darstellt.

Um das historische Thema Flucht und Vertreibung aus Böhmen geht es noch in drei weiteren Beiträgen. Alena Kovářiková (Pilsen/Plzeň) stellt Werke der tschechischen Literatur vor, in denen die nach 1945 erfolgte Neubesiedlung des ehemaligen Sudetenlandes zum literarischen Gegenstand wurde. Bohumil Hrabals 1971 geschriebener, erst nach der samtenen Revolution erschienener Roman *Ich habe den englischen König bedient* porträtiert die Gebiete, aus der die Deutschen unter Zurücklassung ihrer Habe vertrieben wurden. Das Bild (Image) der Deutschen, die in vielen Texten als überheblich, inhuman, gewalttätig gezeichnet werden, erscheine hier differenziert: viele Deutsche der Grenzgebiete hätten mit den NS-Okkupanten nichts gemein gehabt. Thomas Krause (Chemnitz) fragt, durch welche Bildmedien die Tschechen von den Umständen und Hintergründen der Vertreibung der Sudetendeutschen erfahren hätten, und analysiert die Darstellungstechniken, mittels derer ein Propagandafilm von 1946 das Vertreibungsgeschehen verharmlost. Auf komparable Ereignisse vergangener Jahrhunderte schaut Edgar Mehnert (Aue), indem er über nordböhmische Exulanten berichtet, die im Gefolge des Dreißigjährigen Krieges über den Kamm des Erzgebirges nach Sachsen gingen, und sie mit den „Salzburgern“ in Ostpreußen vergleicht.

Die übrigen Beiträge des inhaltlich facettenreichen Bandes verteilen sich auf weitere Bereiche der deutsch-böhmisch-tschechischen Kulturgeschichte. Helmut Loos (Chemnitz) referiert über die Theatergeschichte von Pilsen, einer ehemals national gespaltenen Stadt. Jürgen Klose (Dresden) verfolgt Adalbert Stifters Weg zum „Sanften Gesetz“, arbeitet Parallelen heraus zwischen dem naturkundlich interessierten Dichter und Alexander von Humboldt – Beziehungen, denen seiner Ansicht nach die Forschung mehr als bisher nachgehen sollte – und belegt Stifters Auffassung der Tschechen als einer Kulturnation im gemeinsamen Böhmen mit Briefzitat. Reiner Neubert (Zwickau) macht mit zwei ins Deutsche übersetzten, erzähltechnisch raffinierten Romanen von Michal Viewegh bekannt, Selbstbildern eines jungen tschechischen Autors. Erhellend ist last not least der Rückblick von Elke Mehnert (Chemnitz) auf eine der einschneidendsten Zäsuren im 20. Jahrhundert und deren Reflexion in der

Literatur: die Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 – in der DDR ein stoffliches Tabu, das nur wenige Autoren zu brechen wagten; auch in der Literatur der Bundesrepublik tauche das Sujet nur am Rande auf. Die Verfasserin untersucht Texte von Reiner Kunze, der darin seiner Verbundenheit mit dem mährischen Dichter Jan Skačel Ausdruck gibt, Volker Braun, Utz Rachowski, Libuše Moníková, Christoph Hein, Uwe Johnson, Böll und Grass.

Die Herausgeberin kann darauf verweisen, daß als Ergebnis des Kolloquiums ein deutsch-tschechisches Literaturbüro in Zwickau eingerichtet wird und in Chemnitz die Deutsch-tschechischen Literaturtage 2000 stattfinden.

Der Tagungsband mit seiner thematischen Vielfalt ist dazu angetan, zu weiteren Studien zu Aspekten der deutsch-tschechischen Kulturbeziehungen anzuregen. Das nächste „Begegnungsseminar“ ist für März 2001 vorgesehen.

Jens Stüben